



Zusammen schreibt man weniger allein. (Gruppen-)Schreibprojekte gemeinsam meistern

Auszug aus dem Buch von Melanie Fröhlich, Christiane Henkel und Anna Surmann

Schreibstart: Ins Denken, Arbeiten, Schreiben kommen

Bevor wir Ihnen einzelne Schreibphasen vorstellen, stellen wir Überlegungen und Übungen voran, die Sie immer wieder im Schreibfluss halten. Um mit Motivation an das Schreibprojekt zu gehen, können die Gestaltung eines gemeinsamen Starts sowie gemeinsame Arbeits- und Schreibtreffen eine gute Möglichkeit sein (→ Startschuss für Schreibprojekte). Wichtig hierbei ist, dass Sie sich darüber verständigen, was Sie sich für die jeweilige Arbeits- oder Schreibzeit vornehmen wollen und welche Materialien Sie gegebenenfalls benötigen (→ Moderationspläne). Wichtig ist ebenso, dass Sie sich überlegen, wie Sie die Rahmenbedingungen gestalten möchten, denn gute Rahmenbedingungen helfen in einen Schreibfluss zu kommen und vor allem ‚dranzubleiben‘ (☁ Schreiborte und Schreibzeiten). In einem (☁) „Arbeits- und Schreibjournal“ können Sie begleitend für sich festhalten, was Ihnen während des

Schreibens aufgefallen ist, welche Unklarheiten oder neuen Ideen sich aufgetan haben und wo weitere Klärungen in der Gruppe notwendig sind. Ihre individuellen Notizen können helfen, sich auf weitere gemeinsame Schreibzeiten vorzubereiten.

Ein wichtiger Motivator ist, den Bezug zum eigenen Thema nicht zu verlieren. Rufen Sie sich hin und wieder ins Gedächtnis, was Sie an Ihrem Thema interessiert und warum Sie sich dafür entschieden haben. Anderen Personen zu schildern, was das Spannende an Ihrem Thema ist, kann Sie selbst neu zum Schreiben ermutigen (→ Themenklärung im Gespräch).

Anregende Fragen zum Thema Motivation:

- Welches Ziel setze ich mir für heute, die Woche, ...?
- Was hindert mich mit dem Schreiben anzufangen?
- Wie sähe es aus, wenn ich motiviert an mein Schreibprojekt herangehen würde?

- Was erwarte ich von mir? Was erwarten wir als Gruppe voneinander?
- Was setzt mich unter Druck? Was stärkt mich?
- Was fördert meine Konzentrationsfähigkeit?

Bei negativen Gedanken zu den eigenen Fähigkeiten (*Ich kann nicht schreiben; die anderen können das alle viel besser ...*) bitten Sie einen Freund oder eine Freundin, Ihnen eine Rückmeldung zu geben. Lassen Sie sich spiegeln, wie die andere Person Sie einschätzt, und verschaffen Sie sich so ein realistisches Gefühl zu sich selbst (☁ Schreibzweifel überwinden).

Zum Prozess eines Schreibprojektes gehören Phasen produktiven Arbeitens und Phasen, die sich wie Leere, Stillstand und Blockade anfühlen. Sie kommen einfach nicht voran, Sie kleben an einer Stelle oder sehen den Wald vor lauter Bäumen nicht mehr. Sie können diese Phasen aber auch als Zeit zum inneren Weiterdenken, Reifenlassen oder Verschnaufen verstehen. Wenn Sie sich hin und wieder eine Pause gönnen und sich mit etwas ganz Anderem beschäftigen, können sich die Themen weiterentwickeln oder neu sortieren.

Gerade beim Schreiben einer Rohfassung ist es wichtig, nicht sofort von sich einen perfekten Text zu verlangen. Es ist völlig normal, erste Textversionen zu verfassen, die noch nicht abgabefertig sind. Im Übungsteil stellen wir Ihnen verschiedene Varianten vor, um ins Schreiben zu kommen. Hierfür sind einfallsfreundliche Bedingungen (☁ Schreiborte und Schreibzeiten) hilfreich, ebenso ein Adressatenwechsel (→ Schreibblockaden lösen).

Im Austausch mit anderen merken Sie vielleicht überrascht, dass andere ganz anders ans Schreiben herangehen als Sie. In Gruppenschreibprojekten ist es sinnvoll, sich über die bevorzugten Strategien beim Schreiben auszutauschen. So können die Stärken der einzelnen im gemeinsamen Prozess optimal eingesetzt werden und Nachteile der Strategien rechtzeitig ausgeglichen werden. Längerfristig ist es wünschenswert unterschiedliche Schreibstrategien nicht nur zu kennen, sondern ein Repertoire an Möglichkeiten zu entwickeln, das sich den jeweiligen Anforderungen anpasst. Nutzen Sie dafür die Übung (→ „Schreibstrategien“ und den ☁ „Schreibstrategietest“).

Grob unterschieden werden die Schreibstrategien in Top-down- und Bottom-up-Strategien: spontan schreiben oder strukturiert planen. Oft wird beim wissenschaftlichen Schreiben das planvolle Vorgehen als das ‚richtige‘ Vorgehen vermittelt. Wir meinen, dass es verschiedene Wege gibt, die zum Ziel führen. Beide Strategien haben Vor- und Nachteile, beide bringen vorwärts und haben Grenzen. Wir fassen Schreibstrategien bzw. Schreibertypen nach Scheuermann

(2011) und Grieshammer et al. (2012) knapp zusammen, die Ihnen das Spektrum der Varianten verdeutlichen:

Planen

Wer dieser Strategie folgt, plant seinen Schreibprozess gründlich, meist in einzelnen Schritten, oft nur im Kopf. Wenn der Plan erstellt ist, die Struktur und Gliederung erarbeitet sind, wird der Text meist in der Reihenfolge der Schritte geschrieben.

Drauflosschreiben

Bei dieser Strategie legt der Schreiber oder die Schreiberin sofort mit dem Schreiben los. Ideen werden jederzeit aufgeschrieben, so dass viele Textteile entstehen, die wiederum zum weiteren Schreiben anregen. Das Schreiben wird zum Entwickeln der Gedanken genutzt. Strukturiert wird erst in einem späteren Schritt.

Versionenschreiben oder Remixen

Ähnlich wie beim Drauflosschreiben wird bei dieser Strategie ein Text spontan geschrieben. Eine zweite Version zum gleichen Thema wird dann noch einmal neu geschrieben. So entstehen mehrere Versionen zu einem Thema. Eine weitere Variante bildet das Umschreiben einer ersten Fassung. Die erste Fassung dient als Grundlage für Überarbeitungsschritte. So entsteht nach und nach eine neue Version, die vielleicht auch ganz anders aussieht als die erste Fassung.

Patchworken oder Puzzeln

Diese Strategie wird vor allem von denen verfolgt, die gerne an verschiedenen Textstellen arbeiten, die sich nach Lust und Laune leiten lassen und dort ansetzen, wo ihnen gerade etwas einfällt. Dabei können sich Planen, Schreiben, Strukturieren und Überarbeiten abwechseln.

Tipp: So können Sie zum Beispiel die Schreibstrategien bei der Formulierungsarbeit einsetzen: Meist ist es hilfreich, wenn Sie in Ihrer Gruppe eine gewisse Arbeitsteilung entwickeln. Wie wäre es beispielsweise, wenn eine Person Themen und Absprachen, die sie mündlich miteinander verhandelt haben, in Mitschriften klar und übersichtlich festhält? Daraus kann eine erste Fassung von Ideen und Gedanken entstehen, die allen als Material für weitere Ausformulierungen zur Verfügung steht.

Quelle: Melanie Fröhlich/ Christiane Henkel/ Anna Surmann (2018): Zusammen schreibt man weniger allein. (Gruppen-) Schreibprojekte gemeinsam meistern. utb (Verlag Barbara Budrich) Seitenangabe